

chotherapeutische Methode in den Hintergrund gedrängt sein, so dient sie doch noch immer in unersetzbarer Weise als Mittel der experimentellen Psychologie und ist, wie beispielsweise die Untersuchungen des russischen Forschers J. P. Pawlow (gest. 1936) und die jüngsten Arbeiten von Stokvis, Dozent an der Universität Amsterdam, zeigen, für die Entwicklung praktischer psychohygienischer Grundsätze von grosser Bedeutung. Wenn man heute den ganzen Apparat psychophysiologischer Untersuchungsmethoden (automatische Aufzeichnung des Blutdrucks, die Frequenz und die Qualität des Pulses, die Aktionsströme in der Hirnrinde, um nur einige zu nennen) dazu benutzt, um den Einfluss von seelischen Reizen und Emotionen, wie Schmerz, Schreck, Aerger, auf hypnotisierte Personen möglichst objektiv zu messen, so ist zu erkennen, wie weitgehend die Hypnose nunmehr „entzaubert“ und zu einer „nüchternen“ Wissenschaft geworden ist oder — besser gesagt — geworden zu sein scheint. Denn auch der nüchternste Materialist steht bei seinen hypnotischen Versuchen mitunter plötzlich vor Erscheinungen, die sich durchaus dem Gesetz der Kausalität zu entziehen und jenseits der Grenze dessen zu liegen scheinen, was uns verstandesgemäss erklärbar ist.

Um diese Grenzen anzudeuten, sollen im Folgenden die Ergebnisse von vier Hypnose-Versuchen soweit geschildert werden, als sie in diesem Zusammenhang von Interesse sind.

1. Der hypnotisierten Person wird die Suggestion gegeben, nach 1386 Sekunden aufzuwachen. Auch bei denjenigen, die im Wachzustand sehr viel einfachere Rechenaufgaben zu lösen nicht imstande sind, bricht die Hypnose annähernd genau nach 23 Minuten, ohne jede weitere Einflussnahme, ab.

Als Gegenbeispiel aus dem Gebiete der unerklärlichen Begabungen seien Leistungen des Kindes Zerah Colburn erwähnt, das, kaum 6 Jahre alt, ein überraschendes Rechentalent zu zeigen begann und dann im Alter von 8 Jahren in London öffentlich unbegreifliche Rechenkunststücke vollbrachte. Zum Beispiel antwortete es auf die Frage, wieviele Minuten 48 Jahre hätten, noch ehe diese Frage niedergeschrieben war: 25 228 800 Minuten oder 1 513 728 000 Sekunden. Auf Befragen erwiderte das Kind, dass es nicht wisse, wie die Ergebnisse aller ihm aufgegebenen Rechenexempel in seinen Kopf kämen.

2. Prof. Bernheim, der bereits erwähnte Begründer der Suggestions-Lehre, berichtet über einen Versuch, bei dem er einem Mann in Hypnose eine Briefmarke auf den Rücken klebte und bei ihm durch die Suggestion, es handle sich um ein Brandpflaster, eine deutlich erkennbare Blasenbildung hervorrief. Bei anderen Versuchen Bernheims und weiterer Forscher kann-